

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schalter-Halle öffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

Tagblatt Nr. 6930-88.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: Mfr. 3.80 monatlich, Mfr. 11.40 vierteljährlich, ohne Transport; durch die Post bezogen: Mfr. 5.60 monatlich, Mfr. 16.80 vierteljährlich, mit Postgebühren. — Bezugsstellen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen Mfr. 1.25, auswärtige Anzeigen Mfr. 1.50, Briefliche Anzeigen Mfr. 1.75, auswärtige Anzeigen Mfr. 2.00. — Für die einzelne Rubrik oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entfallender Nachschub. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Bohlstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Donnerstag, 23. Juni 1921.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 285. • 69. Jahrgang.

Der Reichshaushaltsplan 1921.

Von Regierungspräsident Bohlsmann-Razdeburg, M. d. R.

Der Haushaltsplan für 1921 liegt nunmehr vor. Er ist zum Teil bereits erledigt, in anderen Teilen und in seiner Gesamtheit harret er noch der Verabschiedung. Einzelne Teile des Haushaltsplans 1921 wurden mit dem allzu verspäteten von 1920 erst im Anfang dieses Kalenderjahres erledigt. Inwieweit der Haushaltsplan nunmehr durch das Ultimatum und dessen Folgen, insbesondere die Tätigkeit der Garantienkommission, eine Änderung erfahren wird, muß sich erst zeigen.

Der Haushaltsplan 1921 könnte und sollte die Grundlage eines Finanzprogramms werden. Denn der Wiederaufbau unserer Reichsfinanzen ist noch immer nicht, fast drei Jahre nach der Beendigung des Krieges, in Angriff genommen oder durchgeführt. Noch immer schließen die Haushaltspläne des Reichs mit ungeheuren Fehlbeträgen ab, deren Deckung einschließlich der schwebenden Schuld weder durch Anleihen noch sonst wie auch nur in Aussicht steht.

Für 1920 war ein solches Finanzprogramm nicht möglich, weil die Forderungen unserer Feinde nicht feststünden. Nachdem sie jetzt feststehen, wird sich zeigen, ob sie zur Zerstörung des Restes unserer Finanzen und damit der Volkswirtschaft dienen werden oder ob die Einsicht unserer Gegner eine Ermäßigung ihrer Forderungen zuläßt und die Fortführung der Wirtschaft sich ermöglicht. Denn wie der Reichskanzler am 1. Juni gesagt hat, müssen neben der Erfüllung der Forderungen unserer Gegner die Finanzen des Reichs, der Länder und der Gemeinden der Gesundung entgegengeführt werden. Neben großen Arbeitsleistungen kann dies aber nur geschehen durch harte, entbehrungsvolle Einschränkung des deutschen Volkes, das ich zitiere nochmals den Kanzler — „auch harte Notzeit überwindet und imstande ist, bei Zusammenfassung aller seiner immanenten Kraft trotz harter Lasten sein Schicksal zu meistern“.

Sehen wir uns daraufhin den Haushaltsplan für 1921 an, so finden wir leider nur 2 kleine Ansätze zur Durchführung eines Sparprogramms. Es sollen nämlich die Beamten um ein Viertel verringert werden und es soll weiter eine Rückbildung von höher bezahlten Beamtenstellen in geringer bezahlte stattfinden. Außerdem sollen die Ansätze zu fortwährenden Ausgaben nur in Höhe von 75 Prozent in Anspruch genommen werden. Dieses gute Vorhaben bedeutet, selbst wenn es völlig durchgeführt wird, noch wenig.

Es ist deshalb sehr zu beklagen, daß die Aktion, welche mit der Berufung der Präsidenten des Landesfinanzamts Karl begann, nicht vorwärts gekommen ist und daß auch die Bemühungen zur Vereinfachung des parlamentarischen Betriebes ins Stocken geraten sind. Es ist unbedingt nötig, beide Bemühungen wieder aufzunehmen. Denn Möglichkeiten zur Vereinfachung und Ersparnis liegen hier vor. Es sei nur daran erinnert, daß wir eigentlich eine zweijährige Etatsperiode 1920 und 1921 haben, da der Etat 1921 im wesentlichen aus den Ansätzen des Haushaltsplanes für 1920 besteht. Was in der Not und in der Verlegenheit möglich war, sollte auch überlegt und bewußt durchgeführt werden können. Eine zweijährige Etatsperiode würde die Arbeit des Parlaments ungeheuer vereinfachen und zusammenbringen, es schließlich wohl dahin bringen, daß die Abgeordneten nicht wie jetzt das ganze Jahr im Reichstag zu sitzen haben. Allerdings wäre damit eine Änderung der Reichsverfassung verbunden. Aber man sollte sich selbst vor solchen Änderungen nicht fürchten und nicht zu sehr beim alten halten.

Sehr schmerzhaft wird man berührt durch die Mitteilung, daß unsere Betriebsverwaltungen nichts bringen, sondern erheblich kosten. Nur die Reichsdruckerei ergibt einen Überschuß von 3 Milliarden, ebenso gibt die Reichsbank einen Überschuß von 430 Millionen und die Darlehnskassen einen solchen von 1 Milliarde 100 Millionen. Aber die Reichspost- und Telegraphenverwaltung verlangt einen Zuschuß von mehr als 3 Milliarden und die Eisenbahn einen solchen von mehr als 4 Milliarden, wobei noch Mehraufwendungen für das Personal mit 2,5 Milliarden in Aussicht stehen, also voraussichtlich 11,5 Milliarden Fehlbetrag. Würden die Zuschüsse wegfallen, so würden wir schon die Hälfte der Barzahlungen an die Entente auf Grund des Ultimatums aufgebracht haben, wenn man diese Summe der Barzahlung mit 25 Milliarden Papiermark ansetzt. Man lese hierzu die Begründung der Reichseisenbahnverwaltung, mit der sie ihren Fehlbetrag erläutert: „Trotz der Verminderung (gegenüber 1919 103 563 Köpfe weniger) entfallen auf einen Kilometer Betriebslänge immer noch im Jahre 1921: 18,7 gegen 13,2 Köpfe im Jahre 1913.“

Die starke Vermehrung gegenüber dem Friedensstande ist auf die Einführung des Achtstundentages, das Sinken der Einzelleistungen und eine Reihe von weiteren Einzelumständen zurückzuführen. Der Achtstundentag verursacht im Durchschnitt einen Mehrbedarf von 20 v. H. an Köpfen und einen Mehraufwand von 3,7 Milliarden Mark. Mit der Bearbeitung des Steuerabzuges sind 1706 Köpfe beschäftigt; die wöchentliche Lohnzahlung verursacht einen Mehrbedarf von 3548 Köpfen; durch die Tätigkeit in Beamten- und Arbeitervertretungen sind 2212 Köpfe ganz oder teilweise vom Dienst befreit; durch die Gewährung eines verlängerten Urlaubs werden 26 517 Köpfe mehr als früher benötigt. Durch die Nichtverwendbarkeit der eingestellten Kriegsbeschädigten (42 171 Köpfe) als volle Arbeitskräfte entsteht ein Mehrbedarf von 2868 Köpfen, ausschließlich mit der Bekämpfung von Diebstählen sind rund 6000 Köpfe beschäftigt; für die Bearbeitung der gegenüber früher stark vermehrten Entschädigungsansprüche sind rund 6000 Köpfe mehr erforderlich.

Sollte es nicht möglich sein, hier Wandel zu schaffen? Nach den Bestimmungen der Reichsverfassung verwaltet das Reich die Eisenbahn, die Post- und Telegraphenverwaltung unmittelbar. Wenn es nun aber nicht gelingen will, in unmittelbarer Verwaltung die Fehlbeträge dieser Verkehrsanstalten fortzubringen und aus diesen hohe Einnahmequellen zu machen, soll man dann vor den Bestimmungen der Reichsverfassung Halt machen? Die hohen Tarife der Eisenbahn belasten außerdem unser Wirtschaftsleben ganz ungeheuer.

Der Fehlbetrag des ordentlichen Haushalts bezieht sich auf rund 3 Milliarden, zu dem möglicherweise bei den Eisenbahnen, wie oben gesagt, ein weiterer Fehlbetrag von 2,5 Milliarden aus der Durchführung des Besoldungsgehaltes usw., also durch Personalausgaben, kommt. Bei dem Fehlbetrag von 3 Milliarden ist vermerkt, daß er durch Erhöhung der Sätze bestehender Steuern, durch Erhöhung der Eisenbahntarife und aus neuen Steuern aufgebracht werden soll. Man wird angesichts der Forderungen unserer Gegner einen Zweifel an dieser Möglichkeit hegen dürfen. Im außerordentlichen Etat entsteht ein Fehlbetrag von rund 33 Milliarden. Man wird daher sicherlich eher zu niedrig greifen als zu hoch, wenn man sagt, daß im laufenden Jahr 1921 sich die Reichsschuld um 40 Milliarden erhöhen wird. Im Haushaltsplan ist die Zunahme der Verschuldung mit rund 30 Milliarden angesetzt. Die Reichsschuld beträgt rund 86 Milliarden begebene Schuld (sog. fundierte) und, wenn man den für 1921 vorgesehenen Betrag von rund 30 Milliarden außer Betracht läßt, rund 216 Milliarden unbegebene Schuld. Man weiß nicht, ob die Summe von insgesamt 302 Milliarden erschreckender ist als die Summe von 216 Milliarden unbegebene Schuld. Im Jahre 1921 werden wir wohl auf 350 Milliarden Schuld angelangt sein. Staatsbankrott?

Die Verteilung der deutschen Entschädigung.

Dz. Paris, 22. Juni. (Drahtbericht.) Wie der diplomatische Mitarbeiter der „Chicago Tribune“ mitteilt, habe die Reparationskommission für kommenden Freitag die Verteilung der den kleineren Staaten in Spa zugewiesenen 64 Prozent der deutschen Entschädigung angeteilt. Es soll von Sir John Breadburn (England) und von Louis Dubois (Frankreich) bestimmt worden sein, daß der Anspruch Serbiens den Vorrang in der Verteilung der deutschen Entschädigung erhalte. Der Anspruch Rumaniens steht an zweiter Stelle, ist jedoch beschränkt worden wegen der territorialen Vorteile, die Rumänien beim Friedensschluß erhalten hat.

Kein englischer Einspruch gegen den Bau eines leichten deutschen Kreuzers.

Dz. London, 22. Juni. Der „Wall Mall Gazette and Globe“ zufolge entschied die englische Regierung nach Untersuchung der Sachlage, daß keinerlei Veranlassung vorliegt, in Berlin wegen des geplanten Baues eines leichten deutschen Kreuzers Einspruch zu erheben.

Die internationale Donaukonferenz.

Dz. Paris, 21. Juni. (Havas.) Die internationale Donaukonferenz hat in ihren Sitzungen von heute vor- und nachmittags die Prüfung des Regimes fortgesetzt, das auf der Donau durch die „Eisernen Tore“ zur Anwendung gebracht werden soll. Die nächste Sitzung wurde auf den 22. Juni anberaumt.

Fortdauer der Freiheit der Meerengen am Goldenen Horn.

Dz. Paris, 22. Juni. (Havas.) Bertinax schreibt im „Echo de Paris“, daß Briand und Lord Curzon sich bei ihren letzten Besprechungen dahin verständigt hätten, daß die Fortdauer der Freiheit der Meerengen am Goldenen Horn für unerlässlich erklärt werden müsse, falls der Vermittlungsversuch scheitern sollte. Wenn also die feindlichen Truppen in die durch den Vertrag von Sevres festgelegte neutrale Zone an den Dardanellen, am Marmarameer und dem Bosporus einrücken sollten, würden sie mit den Soldaten der Verbandsmächte zu rechnen haben.

Die neuen Steuervorlagen.

Br. Berlin, 22. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Finanzlage des Reichs bringt eine Fülle gelegentlicher Aufgaben, insbesondere für das Reichsfinanzministerium mit sich. In letzter Zeit wurden zahlreiche neue Gesetzesvorlagen vorbereitet, die teilweise Reichstag und Reichsrat beschäftigt haben und der Verabschiedung nahe sind. Zu den letzteren gehört die Novelle zu den Gesetzen über das Reichsnotegeld und über die Kriegsschulden vom Vermögenszuwachs und der Entwurf zur Änderung des Kapitalsteuergesetzes. Aus dem Gebiete der Verbrauchsabgabensteuern über die Erhöhung der Zuckerteuer, über das Süßholzmoratorium und über die Verlängerung der Kohlensteuer erwähnt; alle drei Novellen sind bereits den Ausschüssen des Reichstages zugewiesen. Andere Entwürfe unterliegen ausschließlich noch der Beratung des Reichsrates und seiner Ausschüsse. Hierzu gehört insbesondere das Gesetz über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn, durch das beabsichtigt der bereits bestehende Steuerabzug in der Weise abgebaut werden soll, daß er nicht mehr wie bisher eine Abschlagszahlung auf die Einkommensteuer darstellt, sondern in weitem Umfange eine nachträgliche Veranlagung überbaut entbehrlich macht. Ferner ist erwähnt die Novelle zum Körperschaftsteuergesetz, die neben mehreren anderen bedeutungsvollen Änderungen des geltenden Gesetzes eine wesentliche Tarifherabsetzung bringen wird. Außerdem ist eine Novelle zum Brantweinmonopolgesetz vom Reichsrat verabschiedet worden. Sie wird bereits in den nächsten Tagen dem Reichstag zugehen. Außer den genannten Vorlagen befinden sich noch eine größere Anzahl Steuerentwürfe in Vorbereitung. Zunächst ist die Erhöhung verschiedener Verbrauchsabgaben geplant, so von Tabak, vom Bier, dem Mineralwasser, den Leuchtmitteln und Zündwaren. Auch die Erhöhung gewisser Zölle ist beabsichtigt und es scheinen Ermäßigungen wegen einer Erhöhung der Kohlensteuer. Ferner nähern sich die Beratungen zu einem Kapitalverkehrssteuergesetz ihrem Ende. Dieses Gesetz wird insbesondere den Gesellschaften, den Banken und den Börsen- und Devisen- und Wechselkursen herangezogen. In Vorbereitung sind ferner Gesetzesentwürfe zur Besteuerung der Versicherungen, Kraftfahrzeuge und der Kennzeichen. Auch das Landessteuergesetz, das beabsichtigt die Grundlage für den steuerlichen Ausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden darstellt, wird durch eine Novelle ergänzt werden müssen. Schließlich darf erwähnt werden, daß auch mit einer wesentlichen Erhöhung der Umsatzsteuer demnächst gerechnet werden muß. Es haben bereits Verhandlungen mit Sachverständigen und Interessenten stattgefunden. Weiter wird zurzeit geprüft, inwieweit und in welcher Weise ein Ausgleich für die unvermeidlich schwere Belastung des Betriebes erfolgen kann, wobei insbesondere eine geeignete Erleichterung der durch die wirtschaftliche Entwicklung eingetretenen Verschärfung in den Vermögensverhältnissen und Vermögenswerten erwogen werden muß.

Aus dem Reichstagsausschuß für Sozialpolitik.

W.T.B. Berlin, 21. Juni. Im Reichstagsausschuß für Sozialpolitik bildeten die Gesetzesentwürfe über die Änderung des Versicherungsgehaltes für Angestellte und über die Gewährung von Beihilfen an Rentempfänger den Gegenstand der Verhandlungen. Der Reichsarbeitsminister gab einen Überblick über den Stand der sozialpolitischen Arbeiten. Danach seien folgende Gesetzesentwürfe fertiggestellt und schon zum Teil dem Reichswirtschaftsrat bzw. dem Reichsrat unterbreitet worden: Ein Gesetzesentwurf über den Arbeiterlohn und das Arbeiterrecht; eine Schlichtungsordnung; ein Arbeitsnachweisgesetz; ein Gesetz über die Tätigkeit der Betriebsräte im Aufsichtsrat; ein Hausgehilfengesetz; ein Arbeitszeitgesetz und ein Gesetz über die Arbeitslosenversicherung. Zur Reform der Reichsversicherungsordnung werden folgende Novellen vorgelegt: 1. die Neuregelung der Versicherung der Hausgewerbetreibenden (Arbeiter- und Invalidenversicherung); 2. die Gleichstellung der Landarbeiter mit den gewerblichen Arbeitern hinsichtlich der Krankenversicherung; 3. das Wahlrecht der Frauen in der Sozialversicherung; 4. Beitrags-erhebungen und Leistungen in der Invalidenversicherung; 5. Waisenrente und Waisenfürsorge zur Unfallversicherung. Zum Schluß wies der Minister auf die harte Finanzlage hin, die keinen Achtstundentag machen könnten.

Aus dem bayerischen Landtag.

Br. München, 22. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Ministerpräsident Dr. v. Kahr beantwortete heute im Landtag die sozialdemokratische Interpellation. Er protestierte dagegen, daß der Reichstag am dem Abg. Gareis eine bestimmte politische Richtung zur Last gelegt werde, lobte den klaren Sinn der Arbeiterfrage, die sich von dieser Bewegung ferngehalten hat und konstatierte, daß die gegenwärtige Regierung eine Regierung der Versöhnung und Verständigung sei, die jede Verantwortung für den fallenden Nationalismus auf der Rechten und den Mangel an nationaler Würde auf der Linken absehe. Gegen Ausbreitung von jeder Seite würde unerhittlich vorgegangen werden. Der Ministerpräsident sprach hierauf über die politischen Verhältnisse und betonte das Festhalten Bayerns an der Reichseinheit. Das treue Festhalten Bayerns am Reich dürfe Bayern aber nicht schwerer gemacht werden, als es unbedingt notwendig ist.

Ein Vergleich mit dem Prinzen Friedrich Leopold.

W.T.B. Berlin, 21. Juni. In der Auseinandersetzung des preussischen Finanzministeriums mit dem Prinzen Friedrich Leopold wegen Reichsagende der dem Prinzen gehörenden Besitzung Flatow-Krojanke wurde ein Vergleich abgeschlossen. Die Regierung verpflichtete sich, als Voranschlag auf die Einnahmen aus den von ihr beschlagnahmten Liegenschaften des Prinzen sämtliche während seines Aufenthaltes in Lugano gemachten Schulden zu bezahlen. Diese Barzahlungen werden sich auf etwa 1 400 000 Mark belaufen. Der Prinz wird Lugano noch im Laufe dieses Monats verlassen und voraussichtlich auf seiner Besitzung Flatow-Krojanke Wohnung nehmen.

Die britische Reichskonferenz.

D. London, 22. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die britische Reichskonferenz hielt gestern zwei Sitzungen ab, auf der die Ministerpräsidenten der Kolonien die vorgetragenen Erklärungen Lord Georges beantworteten. Der Ministerpräsident von Kanada erklärte sich befriedigt darüber, daß nach den Worten von Lord George die Fortschritte der Alliierten ermutigend seien. Ich habe aber befürchtet, es sei nicht möglich, in dieser so frühen Phase einen günstigen Bericht zu erstatten. Was seine Bemerkung „grundständige Erneuerung der Allianz mit Japan“ betrifft, so unterschätzen wir deren Wichtigkeit keineswegs. Was darüber zu sagen ist, wird besser später gesagt sein. Als Vertreter Indiens sprach Lord Curzon, der der englischen Regierung dafür dankte, daß sie Indien eine eigene Verwaltung gegeben habe. Er weinerte sich aber, irgend welche Erklärungen über den Gegenstand der Beratungen der Konferenz abzugeben. Ich kann nur eines sagen, erklärte er, und das ist, daß in allen Abmachungen, die über die Zukunft des ostindianischen Reiches gemacht werden, die englischen Staatsmänner daran denken müssen, daß sie die ganze Ritterschifflichkeit und Lebenswürdigkeit an den Tag legen müssen, wie man sie von einem aristokratischen Sieger erwarte. General Smuts, der Ministerpräsident von Südafrika, erklärte in seiner Rede, der einzige Weg, welchen das britische Reich mit Sicherheit gehen könne, liege darin, auf dem es gemeinsam und im Einvernehmen mit Amerika marschiere.

Der australische Minister Hughes erklärte, das ganze britische Reich interessiere sich sehr an der auswärtigen Politik, die bisher von England allein bestimmt worden sei. Wie können aber die Kolonien mitreden, wenn sie, wie das gegenwärtig noch der Fall ist, nur über das auf dem laufenden gehalten werden, was bereits getan worden ist, ohne daß man sie vorher gefragt hat. Der Präsident von Neu-See-land, Wallen, erklärte, die Rede Lord Georges vom Vortage sei die wichtigste, die Lord George seit dem Waffenstillstand gehalten hat. Wallen erklärte sich schließlich als absoluter Anhänger einer starken Reichsmarine, um im Kriegsfall die Verbindung zwischen dem Mutterlande und den Kolonien aufrechtzuerhalten.

D. London, 22. Juni. (Eigener Drahtbericht.) In der gestrigen Sitzung der Reichskonferenz der englischen Ministerpräsidenten protestierte der Ministerpräsident von Neu-See-land gegen die gemischte französisch-englische Regierung auf den Neuen Hebriden. Er erklärte, es gebe in diesem Lande alles drüber und drunter und er verlange, daß man Frankreich gegen Verletzung seiner Rechte auf die Neuen Hebriden ein anderes Gebiet anbiete.

Keine fiskalische Autonomie für Irland.

D. London, 22. Juni. In der heute im Unterhaus stattfindenden Debatte über Irland erklärte „Economic Standard“, daß das Kabinett es ablehnen werde, Irland die fiskalische Autonomie zu gewähren.

D. London, 22. Juni. (Drahtbericht.) Was aus Dublin gemeldet wird, erklärte die Valera einem australischen Journalisten, es sei zwecklos, Irland eine politische Verfassung anzubieten, die der britischen Dominions entliche. Die Valera verlangte die Errichtung eines neutralen irischen Staates, dessen Unterwerfung durch die Vereinigten Staaten, die Mitglieder des britischen Reiches und durch jede andere Nation zu garantieren wäre, die hierzu bereit sei.

Eine abermalige Vermögensabgabe in Ungarn.

D. Budapest, 22. Juni. Der Finanzminister unterbreitete dem Parlament einen Gesetzentwurf, wonach von allen eine Million Kronen überschreitenden Vermögen, die vom 1. Juli 1914 bis zum 1. Mai 1921 erworben worden sind, die Vermögensabgabe nochmals zu entrichten ist.

Das neue norwegische Kabinett.

D. Christiania, 22. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Nach der Weigerung Gunnar Knudsen, ein neues Ministerium zu bilden, hat Victor Lunde hierüber erklärt und das Kabinett wie folgt zusammengesetzt: Vizepräsident: Rasmus Rasmussen; Außenminister: Rasmus Rasmussen; Innenminister: Rasmus Rasmussen; Finanzminister: Rasmus Rasmussen; Justizminister: Rasmus Rasmussen; Kriegsmarine: Rasmus Rasmussen; Landwirtschaft: Rasmus Rasmussen; Handel: Rasmus Rasmussen; Industrie: Rasmus Rasmussen; Arbeit: Rasmus Rasmussen. Es ist ein Ministerium der Linken.

Ein amerikanisches Gesetz gegen das Rauchen der Frauen.

D. London, 22. Juni. (Drahtbericht.) Einer Times-Nachricht aus New York zufolge wird im amerikanischen Repräsentantenhaus eine Bill eingebracht werden, derzufolge das Verbot des Rauchens unter Strafe von 5 Dollar verboten werden soll. Im Wiederholungsfall wird bestraft, eine Strafe von 25 Dollar für jede gerauchte Zigarette festzusetzen. Wenn Frauen in öffentlichen Lokalen rauchen, trifft den Besitzer die gleiche Strafe.

(S. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der Typ auf Reisen.

Von Coa Gräfin von Baudissin.

Tennis! O, wie lange war sie zu keinem Spiel mehr gekommen! Köstliche Nachmittage auf dem alten Burgwall daheim fielen ihr ein. Die große Linde von der oberen Terrasse warf ihre gesägten, gelben Blätter auf die Spielenden herab, und weil sie flog der Wind über die blauen Hügel des alten hannoverschen Landes.

„So schön wird's freilich nicht werden“, meinte er aufmunternd, ein wenig eifersüchtig auf ihre Erinnerungen. „Wir müssen um so fleißiger üben, damit wir keine Zeit zum Nachdenken haben.“

Sie nickte und freute sich wie ein Kind auf die Vereinbarung. Nicht ein Schatten der Unsicherheit streifte sie mehr.

Als sie um fünf Uhr den Tennisplatz betrat, der hart am Waldsaum lag, war schon eine ganze Schar Spielender vorhanden. Ludmilla Tiedens kümmerte sich um niemand, dort stand ja Hermann Längi bereit mit Bällen und Schlägern, ein paar kleine Jungen zum Aufsuchen der launenhaften weißen Kugeln neben sich.

Gleich begann sie mit Feuereifer. Ludmilla fühlte die Überlegenheit ihres Gegners vom ersten Schlag an, aber nach echt sportlicher Auffassung entmutigte sie das nicht, sondern spottete sie nur an. Natürlich regte er leicht, doch schon beim zweiten und dritten Spiel gewann sie wenigstens ein paar Sätze. Als sie wieder die Plätze wechselten, hörte die Baroness sich anrufen. Eine große, etwas üppige Gestalt kam vom Nachbarhof auf sie zu: Ludmilla erkannte eine berühmte Tennisspielerin, die hier schon zu spielen pflegte, als das kleine Land noch erklust dem Aufenthalt regierender Fürstin diente.

Wiesbadener Nachrichten.

Gesundheitslehre in der Schule.

Der gesundheitliche Niedergang unseres Volkes, wie er während des Krieges eingetreten ist und sich nach dem Krieg noch verschlimmert hat, ist so gewaltig, daß alle Kräfte angespannt werden müssen, ihn zu bessern. An diesem Tiefstand ist die Jugend in so hohem Maß beteiligt, daß die Schule dem nicht gleichgültig gegenüberstehen darf, besonders wenn sie bedenkt, daß auf die jetzt so schwachen künftigen Schultern noch ein großer Teil der ungeheuren Last zu legen sein wird, die uns durch den verlorenen Krieg für Jahrzehnte aufgebürdet ist. Es ist Pflicht der Schule, an ihrem Teil zur Beseitigung der Volksgesundheit beizutragen.

Mit dieser bedeutsamen Frage befaßte sich der Wiesbadener Lehrerverein in seiner letzten Monatsversammlung. Herr Martin sprach über „Die Gesundheitslehre in der Schule“. Er legte seinen Ausführungen folgende Leitgedanken zugrunde: Wegen der ihr zukommenden sozial-ethischen Bedeutung ist die Gesundheitslehre in der Schule mehr als bisher zu würdigen und zu betonen. Die Behandlung aller naturkundlichen Stoffe von gesundheitlicher Bedeutung ist vom Standpunkt der Hygiene aus vorzunehmen. Anatomische und physiologische Verhältnisse sind nur so weit heranzuziehen, als sie zur Begründung der Gesundheitsregeln nötig sind. Als Ausgangspunkt aller Betrachtung muß der Erfahrungskreis des Kindes dienen. Anschauungs- und Hilfsmittel, wie Bilderatlas, Präparate, Statistiken, Mikroskop, Lichtbild, sind dem Unterricht in weitestgehendem Maße dienstbar zu machen. Eine bessere Ausstattung unserer Schulen, besonders der Volksschulen, mit derartigen Unterrichtsmitteln ist unbedingt erforderlich. Jede Gelegenheit zur Vertiefung ist auszunutzen. Hygienische und staatsbürgerliche Erziehung sind nach Möglichkeit in Beziehung zu bringen. Alkoholismus und Tuberkulose sind auf breiter Grundlage zu behandeln. Seroelle Aufklärung bleibt grundsätzlich den Eltern überlassen; doch soll die Schule nicht verkümmern, gelegentlich der Elternabende in dieser Hinsicht belehrend und aufklärend zu wirken.

Die anschließende Aussprache befaßte sich vor allem mit der praktischen Seite des aufgeworfenen Problems. Zu seiner Lösung bedarf die Schule, wie unter anderem hervorgehoben wurde, der tatkräftigen Unterstützung des Elternhauses. In erster Linie ist dort der Erziehung der Kinder zur Reinlichkeit als dem Grundgebot aller Gesundheitspflege weit größere Beachtung zu schenken. Aufgabe der Schule ist es auch, die Jugend einem gesunden Sport auszuführen. Leider begegnet diese Forderung noch nicht überall dem wünschenswerten Interesse. Scharfe Klage wurde darüber erhoben, daß die Schule selbst sich durch die derzeitige Beschaffenheit der Schulgebäude an der Gesundheit unserer Jugend stark verleidet. Wenn schon die Doppelbelegung der Schulen mit all ihren betrüblichen Folgererscheinungen von nachteiligem Einfluss auf den körperlichen Zustand der Kinder sein muß, so sind diese auch noch vermehrt, die Schulkinder in Räumen zu verdrängen, die, wie besonders die älteren Schulgebäude anbetrifft, zurzeit kaum noch menschenwürdig genannt werden können. Zur Instandhaltung der Schulgebäude ist in den letzten Jahren fast nichts geschehen; die tägliche Reinigung erfolgt nur mangelhaft; die Schulhöfe sind in verabschämtem Zustand. Eingaben von Lehrkollegen, Elternbeiträgen und Schulräten um Abstellung dieser Übel sind bisher erfolglos geblieben. Die Versammlung beschloß, durch Vermittlung des Ortslehrerassessors bei den maßgebenden Stellen auf endliche Beseitigung dieser gesundheitlichen Verbältnisse zu dringen. Die Lehrerschaft rechnet dabei auf die tatkräftige Unterstützung der Eltern und der Ärzte. Die bevorstehenden Sommerferien bieten Gelegenheit, den nachgerade unbarbar gewordenen Zuständen ein Ende zu bereiten. Spätkameraleisrüdichten dürfen nicht ausschlaggebend sein, wo es um die Gesundheit unserer heranwachsenden Jugend geht.

— Der Abzug Katt der Steuer. Die Einkommensteuer vom Arbeitslohn wird in Zukunft bekanntlich zum Teil nicht mehr verlangt. Sie gilt als gestiftet, wenn der Lohnabzug vorrückschrittlich bewirkt ist. Zur Vorbereitung dieser Erneuerung hat der Reichsminister der Finanzen eine Stundung der vorläufigen Einkommensteuer vom Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1921 auch ohne Antrag angeordnet. Es geschieht dies in voller Höhe, wenn das Gesamteinkommen nur aus Arbeitslohn besteht und 24 000 M. nicht übersteigt. Bei sonstigem Einkommen wird der Betrag gekürzt, der 10 Prozent des sonstigen Einkommens übersteigt. Übersteigt das Gesamteinkommen 24 000 M., so werden 10 Prozent des Arbeitslohns gekürzt. Steuerermäßigungen für einen Arbeitslohn aus der Zeit nach dem 31. März werden auf die Steuer für das Rechnungsjahr 1920 nicht mehr anzurechnen, ebenso wenig die Beiträge, die für einen Arbeitslohn nach dieser Zeit erhalten und abgeführt sind.

— Die Ortsklasseneinstufung. Die Verhandlungen zwischen Regierung und Beamtenchaft zur endgültigen Neuarrangierung eines Ortsklassenverzeichnis zum Befoldungsgehalt

vom 30. April 1920 haben, wie uns der Vertreter von Nassau-Süd berichtet, im statistischen Reichsamt in Berlin begonnen. Zunächst kommen die Rheinprovinz und die Provinz Westfalen zur Verhandlung. Die Orte Rheinbessens und der Provinz Hessen-Nassau werden voraussichtlich Mitte Juli eingekauft. Da es unbedingt erforderlich ist, eine Vorbereitung sämtlicher an der Verhandlung teilnehmenden Spezialreferenten mit dem Gutachtenausdruck erfolgen zu lassen, lud das Provinzialamt Rheinbessens die betreffenden Herren zu der am 19. Juni, 4 Uhr nachmittags, im Bureau des G. A. in Berlin stattfindenden Beratung ein. Irrtümlicherweise hatte das Provinzialamt (Sik Adm), dem die Rheinbessens und Nassauischen Beamtenartefakte zum großen Teil angeschlossen sind, auch bereits zwei Vertreter von Nassau-Süd und Rheinbessens schon zum 19. Juni nach Berlin eingeladen.

— Grenzerleichterung nach Holland. Die Formlichkeiten beim Überschreiten der Grenze beschränkten sich früher auf eine Zollprüfung im Lande des Reisenden. Es geschah dies in der Regel am ersten geeigneten Ort dieses Landes. Die Zollprüfung wird aber jetzt von beiden Ländern ausgestellt, so daß der Reisende in der Regel an zwei Orten aussteigen muß und aufaefahren wird. Besonders lästig ist dies im Verkehr zwischen Deutschland und den Niederlanden. Es sind deshalb jetzt Verhandlungen eingeleitet, um die beiderseitige Zoll- und Zollprüfung an ein- und demselben Grenzort vorzunehmen. Es müssen dann Beamte von beiden Ländern in diesen Platz geleitet werden. Die Verhandlungen befinden ohne Zweifel zu einem Ergebnis führen. Es handelt sich dabei um einen Verkehr um die Grenzorte Cleve und Cranenburg, Goch und Gennep sowie Bentheim und Oldenzaal.

— Die Vergiftungsverurteilungen nach dem Genossenschaftstote in Schlagenbad. Der Verbandsdirektor der Genossenschaften des Verbands der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein Geh. Justizrat Dr. Albert gibt bekannt: Die im Anschluß an den Unterverbandstag in Schlagenbad eingetretene Erkrankung zahlreicher Teilnehmer hat zu eingehenden Untersuchungen über den Grund hierfür geführt. Ich habe mich hierbei davon überzeugt, daß fälschliche Speisen aus bestem Material hergestellte waren, daß auch die Art der Herstellung und die Aufbewahrung durchaus einwandfrei waren. Als Krankheitsüberträger kommt lediglich der Reis in Betracht, alle diejenigen, welche keinen Reis gegessen haben, sind gesund geblieben, während das Dinerstückerl des Kurhauses, das nur Reis gegessen hat, besonders schwer erkrankt ist. Auch der Dinerstückerl war von bester Qualität. Hiernach ist anzunehmen, daß sich nach der Zubereitung des Reises auf demselben Bakterien angesammelt haben, ohne daß sich ermitteln läßt, wie dies geschah. Ich bedaure das Vorkommnis sehr lebhaft, wie es sich in Hinblick auf die von der Krankheit Betroffenen wie auch auf die Einwohnerhaft von Schlagenbad, welche sich die größte Mühe gegeben hat, die Tagung zu einer besonders schönen zu gestalten.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Kreistag des Rheingaukreises.

11 Rheingau im Rheingau, 21. Juni. Der Kreistag des Rheingaukreises hat in seiner letzten Sitzung folgenden Beschlüssen: An die leistungsschwachen Gemeinden des Kreises und an die Gemeinden mit harter Wegebelastung soll bis auf weiteres als Zuschüsse zu den erhöhten Kosten für die Unterhaltung der Wegunterhaltung eine Jahressumme von 45 000 M. gewährt werden. Neben den interessierten Gemeinden Elzville, Neudorf und Kammthal soll auch der Kreistag im Interesse der Verkehrsverbesserung im Kreise sowie auch der Förderung der Volkswirtschaft es nicht ablehnen, sich an der Erhaltung der Rheinbahn von Elzville nach Schlagenbad mit abzugeben und wurde zur Deckung des jährlichen Bedarfs von etwa 55 000 M. ein Zuschuß von 10 Prozent, jedoch nicht mehr als 3000 M., auf die Dauer von drei Jahren bewilligt. Ein früherer Beschluß des Kreistages, betr. Übernahme der Sanierung der durch den Bergbau in Lorch erforderlichen Neubauten durch das Kreisamt, wurde dahingehend begrenzt, daß die Tätigkeit des Kreisbauamtes sich auf die Planberstellung und die allgemeine Sanierung zu beschränken hat. Die Rechnung der Kreisbauverwaltung für das Rechnungsjahr 1918 wurde in Einnahme auf 6 271 449,49 M., in Ausgabe auf 6 435 637,88 M., mithin auf eine Mehrausgabe von 164 188,39 M. festgestellt und dem Kreisamt zur Entscheidung überlassen. Zur Deckung der wachsenden Aufwendungen des Kreises und der Aufwendungen der Gemeinden für die Kreisbauverwaltung soll eine weitere Anteile bis zur Höhe von 10 000 M. aufgenommen werden. Der Kreisbauhaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1921 wurde in Einnahme und Ausgabe auf den Betrag von 2 285 000 M. (Sph.-Bett.)

Verkauf von Wertpapieren.

Spd. Frankfurt a. M., 21. Juni. Aus einer hiesigen Privatwohnung sind für 50 000 M. 20-prozentige Preussische Schatzanweisungen und für 20 000 M. 4-prozentige Deutsche Schatzanweisungen abhandelt gekommen. Von dem Verkauf der Wertpapiere fehlt bisher jede Spur.

Große Scherbenstöße.

Spd. Mannheim a. M., 21. Juni. Aus dem Freudenbergschen Leben werden werden in den letzten Monaten für mehr als 100 000 M. Geld gehandelt. Ein Teil des Diebstahls kam in Mannheim an. Die Polizei verhaftete in der Affäre bis jetzt nicht weniger als 21 Personen.

„Gräfin, Sie“, sagte sie. „Ich habe Sie gar nicht erkannt.“

„O, Sie haben nicht hingeschaut, ich bin ja wenig verändert! Sie scheinen sich ganz an der Unterhaltung Ihres Partners genügen zu lassen, das habe ich schon heute früh bemerkt, als Sie am Wasser saßen.“

„Ach, diese albern Menschen! Sofort vermuteten sie eine Liebeslei — wie wenig traf das auf sie beide zu. Ludmilla blickte zu Hermann Lange hinüber, da kam er langsam um das Reh herum auf ihre Seite.“

„Darf ich Ihnen meinen Bekannten vorstellen, Gräfin? Herr Hermann Lange.“

Bei der deutschen Aussprache seines Namens lächelten sie beide verständnisvoll.

Gräfin Drengwald merkte sich diese kleine Vertraulichkeit. Sie erkundigte sich, mit wem Ludmilla gekommen sei und erhielt die frohlich gegebene Antwort, daß sie natürlich allein wäre. Wie immer. Gerade die Ferien würde sie sich doch nicht mit langweiliger Begleitung verderben! Die andere tat, als ob sie das durchaus billigte, sie würde — auch wie immer — von ihrer alten „Puppe“ begleitet.

Baroness Tiedens lächelte: man wußte, daß diese alte Puppe sich wie eine echte nach Laune in die Ecke legen ließ —

„Speisen wir heute Abend zusammen, Ludmilla?“ „Wenn es Sie nicht geniert, daß ich in Rod und Bluse komme!“

Die Gräfin beteuerte ihre Gleichgültigkeit gegen Außerlichkeiten. Im Grunde genommen fand sie es unmöglich, ohne Abendkleid zu reisen. Sie wandte sich an Hermann Lange und forderte auch ihn auf — bei Herren war sie weniger anspruchsvoll. Und dieser sah sehr nett und fein aus, mit dem schmalen, raffinen Gesicht und dem tadellosen Anzug. — Sie schlug ihren beiden weißen Rollmantel auseinander, um auch ihre elegante Kleidung zu zeigen.

„Wollen Sie ein Spiel gegen mich versuchen?“ schlug sie ihm vor, ohne sich um Ludmilla zu kümmern. Er wollte ablehnen, aber die Baroness redete ihm dringend zu: sie wolle nach diesem Spiel doch eine Pause machen, und es würde ihr eine Freude bereiten, den zwei „Löwen“ zuzusehen. — Da gab er nach. Vorher aber nickten sie ihren Gang zum Austrag bringen. Gräfin Drengwald setzte sich zu ihnen und schaute zu. Jeden Ball kritisierte sie. Bald aber schien Ludmilla Ungefährlichkeit sie zu erwidern, nur für Hermann Lange fand sie immer wärmere Worte des Lobes.

Dennoch, als sie zum letztenmal die Stellung wechselten und aneinander vorüberstritten, sagte er leise: „Weshalb taten Sie das Baroness? — Ich bliebe viel lieber bei Ihnen.“

Mit etwas ipthibischem Lächeln meinte sie, solch einen perfekten Spieler nicht allein für sich beanspruchen zu dürfen. Außerdem freue sie sich wirklich, ein schönes Spiel zu sehen.

Da versuchte er sein Bestes. Die Gräfin gab scharfe Bälle in die Eden, aber er hatte sofort ihren Tadel heraus und parierte glänzend.

„Zwei erstklassige Spieler“, sagte ein älterer Herr neben Ludmilla und fragte mit der beim Sport üblichen Freiheit: „Warum hat man nie seinen Namen bei den deutschen Turnieren gehört?“

„Er lebte im Ausland und war nun kriegsgefangen“, erwiderte sie.

„Soffentlich bleibt er jetzt hier? — Es wäre eine Akquisition für uns.“

„Ich weiß nicht, ob sein Sinn darauf gerichtet ist, eine Tennisspielerin zu werden — zumal in unserer augenblicklichen Lage.“ Ihr Zuhörer lachte. „Ein schließt das andere nicht aus, Sie eifrige, kleines Fräulein — ein junger Mensch kann doch Arbeit und Sport verbinden.“

(Fortsetzung folgt.)

ausgeschlossen. Gut bezahlt. Offerten unter
F. P. W. 220 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.

mit Verpflegung, bei vornehmer Familie, zwei
persönlich. Reise ab September: 1880.

18

Wegen Morches verurteilt.

Fd. Jansen a. M., 21. Juni. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat gegen den 31 Jahre alten Jäger Karl Jansen wegen Morches einen Strafbefehl erlassen.

Deutsche Missionare ins Ausland.

Spd. Radau, 21. Juni. Das Japanische Konsulat in Hamburg hat am letzten Sonntag nach einer erheblichen Anzahl von Missionaren zum erstenmal seit dem Weltkrieg wieder zwei junge Frauen als Missionare nach dem fernen Osten, nach Japan, zu den beiden Töchtern des verstorbenen Radau aus Niederhies bei Radau und Ingolfen Radau aus Niederhies (Oberhies). Die beiden jungen Missionare und Blomberg des Deutschen Konsulats in London sind bereits am 23. Juni mit einem japanischen Dampfer in London ein und treffen voraussichtlich im August in Japan ein.

Jägerverurteilung.

Spd. Wiesbaden, 21. Juni. Eine umfassende Streife auf Jägerverurteilungen hat das Landgericht des Kreises Wiesbaden und Marburg. Unter den schwersten Verurteilungen wurden mehrere Jäger aufgeführt. Die hiesigen Jäger wurden aus den beiden Kreisen verurteilt.

Wiedererlangter Zuchthaus.

Fd. Weiburg, 21. Juni. Bei einem Einbruch in einen Oberbach wurde der vor einigen Tagen aus dem Zuchthaus in Limburg zum zweitenmal ausgebrochene Zuchthäusler Kirchbaum abgeführt und nach Limburg in das dortige Gefängnis wieder eingeliefert.

68. Erbenheim, 22. Juni. In diesen Tagen haben Karloffs ein und zwei unter dem Hof der vergangenen Nacht sehr gelitten. 68. Zellenheim, 22. Juni. Gestern verstarb hier der in landwirtschaftlichen Kreisen sehr bekannte Landwirt Wilhelm Bacher im 68. Lebensjahre.

Gerichtssaal.

Schwergericht.

W. Wiesbaden, 22. Juni. Eine Straftat, die, zumal seit dem Kriege, das Schwurgericht in fast jeder Sitzungsperiode beschäftigt, das Vergehen aus § 218 Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

vom 23. Februar d. J. Nicht Jäger waren zum Termine geladen, eine Bekannte aus Oden, ein Bekannter, der Ortsrichter, ein Arzt, der Gheymann sowie eine Tochter der zweiten Angeklagten usw. Auf Antrag des Verteidigers der Angeklagten war aus Gründen der öffentlichen Moral für die Dauer der Verhandlungen die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Spd. Beurteilter Kirchenröder. Ein Kirchenröder aus der Pfalz, der Holzhauwerk Peter Geborn aus Speyerbach, wurde vom Reichsgericht Bamberg zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte in der Reichsliste eine Konstrukt im Werte von 30 000 M. gestohlen und nach der Pfalz verbracht, wo er in den Speyerbach geworfen haben soll.

Handelsteil.

Neue Regelung der Außenhandelsstatistik.

Vom Statistischen Reichsamt ist der Entwurf eines Gesetzes über die Statistik des Warenverkehrs mit dem Auslande ausgearbeitet, das möglichst schon am 1. Januar 1922 in Kraft treten soll. Dieser Gesetzesentwurf, der bereits Gegenstand von Besprechungen mit den Mitgliedern des handelsstatistischen Beirats und der Vertretungen des Handels und der Industrie gewesen ist, bringt gegenüber der bisherigen Handhabung der statistischen Aufzeichnungen, deren Mängel zu einem völligen Versagen der amtlichen Statistik geführt haben, eine Reihe von wesentlichen Änderungen. Vor allem soll, nach dem Versagen des früher üblichen Schätzungsverfahrens der Einfuhrwerte, die bereits durch Verordnung vom 1. März d. J. ab eingeführte Wertdeklaration der Einfuhr Gesetzeskraft erhalten. Sodann soll die statistische Gebühr nicht mehr wie bisher nach der Menge, sondern nach dem Werte der die Grenze überschreitenden Waren erhoben werden. Das jetzige Verfahren der statistischen Aufzeichnungen bei den Zollämtern kommt nach dem neuen Gesetz in Fortfall und an ihre Stelle tritt die zentrale Aufarbeitung der statistischen Aus- und Einfuhrscheine bei dem Statistischen Reichsamt. Ferner soll bei der Ausfuhr künftig zwischen in- und ausländischen Waren unterschieden werden. Daneben finden sich noch Bestimmungen über die Ausdehnung der statistischen Anmeldungen auf den Postverkehr, die Erfassung des Nettogewichts u. dgl. Die üblichen Strafbestimmungen und eine Bevollmächtigung des Statistischen Reichsamts, zum

Zwecke der Überwachung Einsicht in die Geschäftsbücher und Korrespondenzen der Ausfuhr der Anmeldescheine zu nehmen, beschließen das Gesetz.

Berliner Devisenkurs.

W.T.B. Berlin, 22. Juni. Drahtliche Auszahlungen für			
Holland	233.85 G. Mk.	243.35 R. M.	100 Gulden
Belgien	242.40 G. Mk.	253.50 R. M.	100 Franken
Norwegen	100.45 G. Mk.	100.55 R. M.	100 Kronen
Dänemark	1197.30 G. Mk.	1200.20 R. M.	100 Kronen
Schweden	1570.90 G. Mk.	1574.10 R. M.	100 Kronen
Finnland	105.55 G. Mk.	106.15 R. M.	100 Finn. Mark
Italien	351.60 G. Mk.	352.40 R. M.	100 Lire
London	204.45 G. Mk.	205.05 R. M.	1 Pf. Sterling
New-York	70.62 G. Mk.	70.78 R. M.	1 Dollar
Paris	266.40 G. Mk.	267.60 R. M.	100 Franken
Schweiz	1193.60 G. Mk.	1196.20 R. M.	100 Franken
Spanien	239.05 G. Mk.	240.95 R. M.	100 Pesetas
Wien	00.00 G. Mk.	00.00 R. M.	100 Kronen
Wien als D.O.	13.23 G. Mk.	13.27 R. M.	100 Kronen
Prag	96.20 G. Mk.	96.40 R. M.	100 Kronen
Budapest	28.07 G. Mk.	28.13 R. M.	100 Kronen
Polen	00.00 G. Mk.	00.00 R. M.	100 poln. Mark
Bukarest	00.00 G. Mk.	00.00 R. M.	100 Lei

Wer an Hühneraugen leidet

läßt sich mit dem Messer zu schneiden. Böslich gefährlich, dabei erträglich schnell wirkend ist das in allen Drogerien und Apotheken erhältliche Hühneraugen-Lebewohl, während Hornhaut auf der Sohle durch Lebewohl-Ballen-Scheiben verblühend schnell entfernt wird. Die Mittel verurteilen nicht und bleiben nicht am Strumpf kleben. Preis 2 und 3 M. Drogerien: B. Badt, Lammstr. 5, R. Brosinsky, Bahn. Hoffstr. 12, Dr. Minor, Schwalbacher Str., W. Gräfe, Rfl. Weberg. 39, S. Krah, Beltr. 27, J. Lindner, Friedrichstr. 16.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 6 Seiten.

Hauswirtschaftliche: S. Seltz.

Verantwortlich für den politischen Teil: S. Seltz; für den Unterhaltungsteil: S. S. Seltz; für die lokalen und provinziellen Teile sowie Gerichts- und Handels-Teil: S. Seltz; für die Anzeigen und Redaktionen: S. Seltz, sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der S. Seltz Verlagsgesellschaft in Wiesbaden.

Sperrstunde der Schriftleitung L. bis 1 Uhr.

Schwab, Noelle & Co.
Bankgeschäft :: Essen (Ruhr)
Telegramm-Adr.: Schwanobank.
Fernsprechanhänge: Für den Orts- u. Bezirksverkehr Nr. 7325, 7326, 7328, 8176. — Für den Fernverkehr Nr. 7320—7324.
Düsseldorfer Börse: Nr. 15194.
Zum Anlagetermin!
Wir sind Abgeber für folgende Werte:
4 1/2 % zu 102 rückz. Adler (Kohle) - Obl. zu 97 %
4 1/2 % zu 100 : Bayernwerk (mündelsicher) : 97 1/2 %
4 1/2 % zu 103 : Bergmann : 98 %
4 1/2 % zu 103 : Concordia Bergb. : 97 1/2 %
4 1/2 % zu 103 : Graf Bismarck : 99 %
4 1/2 % zu 103 : Hermann (Kohle) : 97 %
5 % zu 103 : Blankenburg : 99 %
5 % zu 103 : Buchb. (Walbeck) : 97 1/2 %
5 % zu 102 : Demag : 99 1/2 %
5 % zu 102 : Geisenk. Guß : 101 1/2 %
5 % zu 102 : G. G. Kauf : 99 1/2 %
5 % zu 102 : Sondershausen : 99 %
5 % zu 103 : Heringen : 99 %
5 % zu 103 : Ronnenberg : 99 %

Telephon-Anlagen
für Haus-Postanschluß.
und
W. Hinnenberg, Langgasse 15
Telephon 6595/6596.

Ausnahme-Angebot
Reinaluminiumtöpfe
schwere, unbediente erdte. Ware mit Detail belgische Form, per Satz 6 Stück, 16—26 cm
nur Mk. 250.-
Schellenberg's Küchenmöbelhaus
Friedrichstr. 48. — Fernsprecher 3010.

Erdal
am rechten Fleck!
Erdal ist sparsam, weil es ausgiebig ist, deshalb spare durch
Erdal

Haus Neuerburg
Die besonderen Eigenschaften der Haus-Neuerburg Zigaretten
Reine
Orient-Zigaretten
hergestellt mit Sorgfalt und Fachkunde.
eine Vereinigung
besten Rohprodukts
mit deutscher Qualitäts-Arbeit
Güldenring-zu 80
Löwenbrück-zu 60
Overstolz-zu 50
Manengold-zu 40

Biblische Vorträge
werden gehalten von Herrn D. Kunze, Lehrer a. D. aus Darmstadt, vom 21.—24. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal Weiststraße 8, 9th. Thema: 1. Ein bekehrter Rotzkopf. 2. Eine unglückliche Seele findet Frieden. 3. Vier Bitten. 4. Die herrlichen Segnungen des Volkes Gottes.
Eintritt frei!

Französische Kunst-Ausstellung
Wiesbaden — Biebrich.
Die Erfrischungshalle
in der Abteilung Biebrich F 295
ist eröffnet.

Korbmöbel zu herabgesetzten Preisen. Sessel von 70 Mk. an, Garnituren von 450 Mk. an, Ledigrohrsessel von 170 Mk. an empfiehlt
Thüringer Korbmöbel-Industrie
Grabenstraße 2, II. Stod.

Wiesbadens vornehmste Weindiale
Jazz-Band
Prima Weine
„Maxim“
Exquisite Küche
Jazz-Band
Tel. 515. Webergasse 8.

Wintergarten
Heute ab 7 1/2 Uhr
geöffnet!
Kein Weinzwang.
Eintritt für Damen frei.

Haut-, Blasen-, Frauenleiden
(ohne Quecksilber, ohne Einspritzung), Blut-, Urin-Untersuchungen
Aufklar. Broschüre No. 52 diskret verschl. Mk. 3.- (Nachnahme).
Syphillis-
Behandlung nach den neuesten wissenschaftl. Methoden ohne Berufsstörung
Spezialarzt Dr. med. Hollaender
Frankfurt a. M., Bethmannstrasse 56, gegen-über Frankfurter Hof. Tel. „Hansa“ 6953.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 11—1 Uhr.

Geschlechtsleiden
aller Art, auch chron., Behandl. d. seit viel. Jahren sich gut bewährt. **Timm's Kräuteruren**, o. Spritzen, o. Quecks. und o. Salv. o. Bernalstör. Viele Dankschr. Ausführl. Broschüre gegen Mk. 1.50 versendet diskret. **Dr. S. S. Rauener**, Hannover, Braunschweig. Str. 2.

Rathaus-Konzerte

Donnerstag, 23. Juni.

Abonnement-Konzerte.
Eckst. Kurortsaal.

Leitung: H. J. Jansen, 1. u. 2. Kapellmeister.

Nachmittags 1.30 bis 3 Uhr.

1. Ouvertüre zu „Turandot“ von V. Luchner.

2. Air von J. S. Bach.

3. Fr. menses. „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.

4. Duell, 1. u. 2. Akt.

5. Volkslied von A. Vatter.

6. Ouvertüre zu „Die Ruinen von Athen“ von Beethoven.

7. Intermezzo aus „Rustica rusticana“ von P. Mascagni.

8. Fantasie aus „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer.

9. Trio de Cavallere von A. Rubinstein.

Abends 8.30 bis 10 Uhr.

1. Fest - Ouvertüre von L. Lortzing.

2. Album-Sonate von Wagner.

3. Danse macabre von G. Saint-Saëns.

4. Introduction und Gebet zu „Hellas“ von R. Wagner.

5. Ouvertüre zu „Der Nephew“ von G. Meyerbeer.

6. Fantasie aus „Cavallere rusticana“ von P. Mascagni.

7. St. Hubertus - Marsch von J. Lehmann.